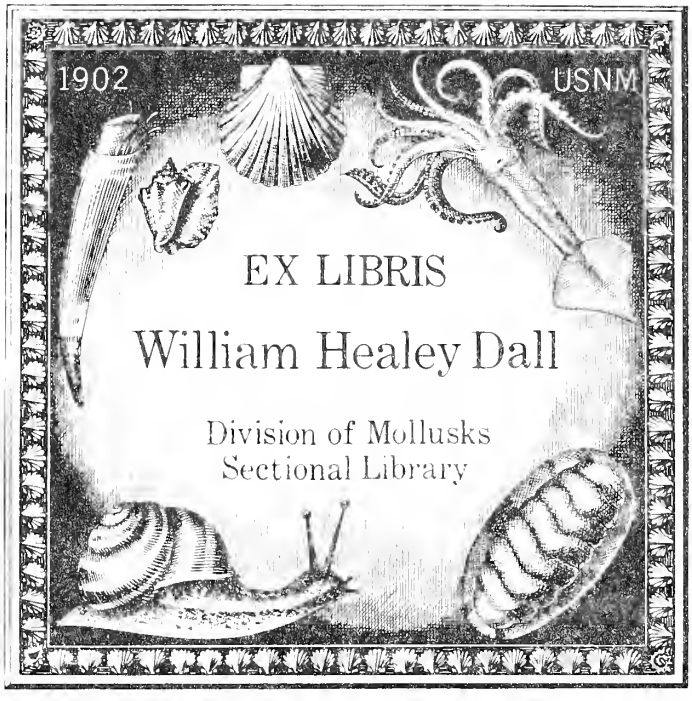
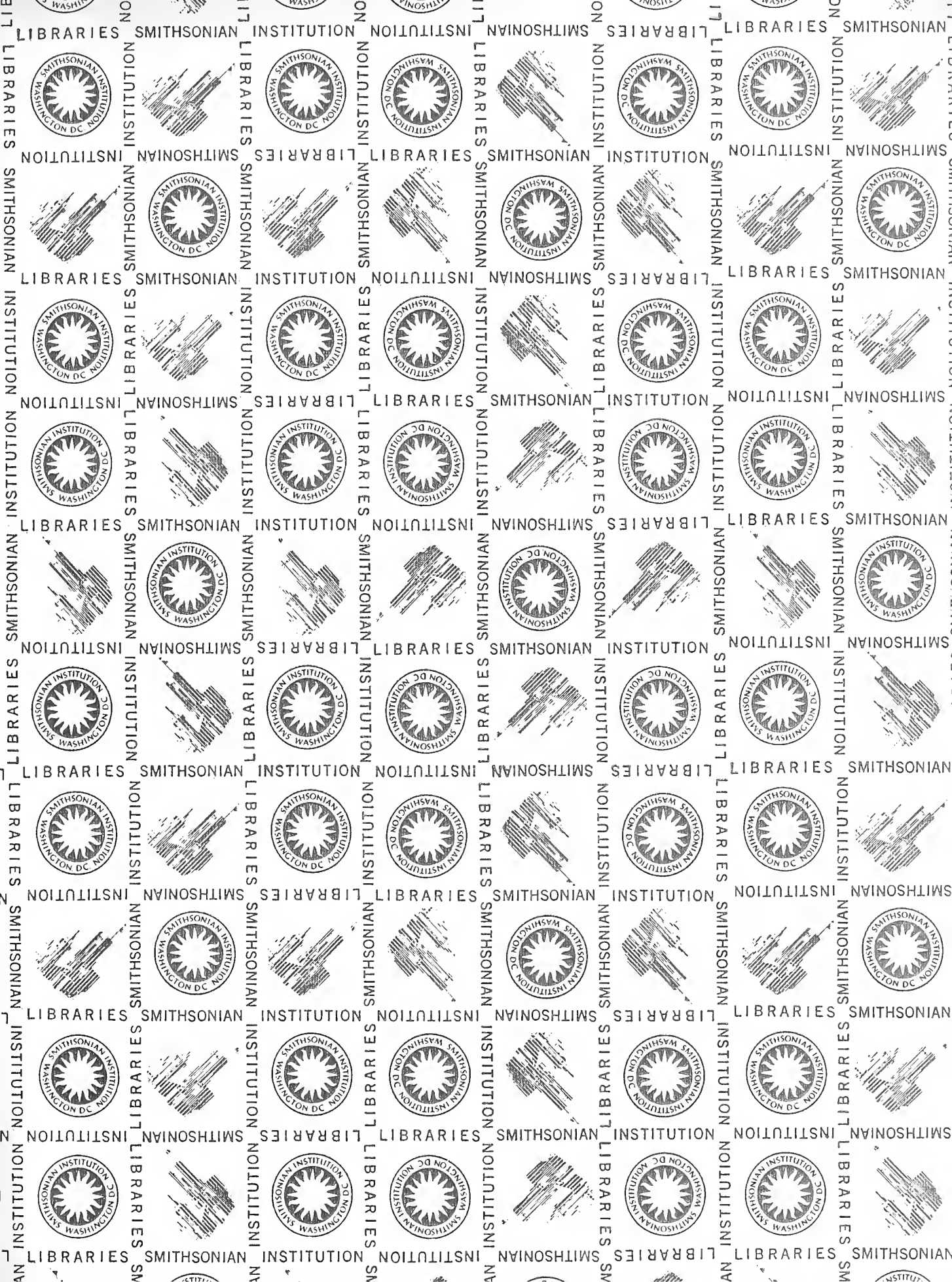


SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES


SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES

WILLIAM H. DALL
SECTIONAL LIBRARY
DIVISION OF MOLLUSKS

Die

Gattungen

Adeorbis, Skenea, Orbis und Fossarus.

Bearbeitet

von

Dr. R. A. Philippi.

1853.

Adeorbis*) Scarles Wood.

Das Gehäuse ist spiralförmig, aus wenigen, rasch wachsenden Umgängen zusammengesetzt, genabelt; die Mündung liegt sehr schräg in Bezug auf die Axe, ist halbeiförmig, oben winklig; der Mundsaum ist einfach, zusammenhängend, und die Aussenlippe biegt sich ein klein wenig zurück, bevor sie sich oben an die vorhergehende Windung anlegt. Der Deckel . . . .

Das Thier ist unbekannt.

Scarles Wood hat im Jahr 1842 in den Ann. and Mag. of nat. hist. vol. IX. p. 530 dies Genus für mehrere kleine Schnecken aufgestellt, als deren Typus man die Helix subangulata Mont. betrachten kann, die in den verschiedensten Geschlechtern herumgeworfen worden sind. Er sucht den Unterschied zwischen seinem Geschlecht Adeorbis und Skenea in der Bucht der Mündung. Dieselbe ist indess wenig auffallend, kaum stärker als bei manchen Trochus-Arten, z. B. Tr. pellis serpentis und Tr. pica, und scheint mir der Hauptunterschied in der raschen Zunahme der Windungen und in der sehr schiefen Lage der Mündung, so wie in der eiförmigen Gestalt derselben zu liegen. Wenn er von der Mündung sagt, sie sei tief gebuchtet auf der innern Seite, so meint er damit wohl nur diejenige Art Bucht, welche den Columellarrand mit dem Basaltheil der Aussenlippe macht, wenigstens kann ich keine andre Bucht bei A. subcarinatus finden. — Gray stellt in seinem neuesten Werk Figures of Molluscous animals by Maria Emma Gray vol. IV. p. 88 Adeorbis in die Ordnung der Scutibranchiaten (wohin die Trochaceen gehören), in seine Familie der Liotiadae, bei welcher der Deckel hornig ist mit einer äusseren kalkigen Schicht, welche von zahlreichen perlmutterartigen Schalentheilen gebildet ist, die in Spirallinien gestellt sind. Ich weiss indessen nicht, ob Gray wirklich den Deckel von Adeorbis beobachtet hat; ich finde den-

*) Von adeo, hinzutreten, und orbis, Kreis.

selben nirgends beschrieben, und keines meiner 16 Exemplare ist mit einem Deckel versehen. Besässe Adeorbis einen so gebildeten Deckel, so läge hierin ein sehr wesentlicher Unterschied von Skenea. Die Adeorbis-Arten leben im Meere, die eine an den Europäischen Küsten, die andere bei Panama.

Von den fossilen Arten des Englischen Crays, die Wood abgebildet hat, würde ich die meisten, namentlich die Planorbis-ähnlichen, welche unten sämmtliche Windungen zeigen, nicht von Skenea trennen.

Adeorbis subcarinatus (Helix) Mont.

Taf. 1. Fig. 1.

A. testa ovata, depressa, longitudinaliter striata, transversim elevato-cingulata, pellucida, alba; anfractibus $3^1/_2$; cingulis in anfractu ultimo 3—4; umbilico infundibuliformi dilatato.

Helix subcarinatus Mont. Test. brit. p. 438. t. 7. f. 9.
Trochus subcarinatus Brown. Conch. Ill. p. 51. f. 16—17.
— rugosus Brown. Werner. Mem. II. p. 520. t. 24. f. 5. (secund. Flem.)
Cingula subcarinata Flem. hist. of brit. Ann. p. 305.
Adeorbis subcarinatus Wood Catal. 1842.
Natica? pusilla Ph. Enum. Moll. Sicil. vol. II. p. 141. t. 24. f. 13.
Turbo subcarinatus Thorpe Brit. marine Conch. p. 170.

Das Gehäuse ist eiförmig, niedergedrückt, durchsichtig, weiss, mit regelmässigen, entfernten Längsstreifen und mit Querleisten. Die $3^1|_2$ Windungen nehmen rasch zu; die letzte zeigt gemeiniglich vier, oder wenn man will, fünf Leisten, eine unmittelbar an der Naht, eine dritte im Umfang, die zweite in der Mitte zwischen den beiden zuerst genannten, und zwei auf der Grundfläche, von denen die innerste den trichterförmigen Nabel umgibt. — Bei den Englischen Exemplaren sind die beiden oberen Leisten weit schwächer hervortretend, auch scheinen mir die Windungen langsamer zuzunehmen, als bei den Exemplaren des Mittelmeeres. — Durchmesser 1 Linie, Höhe $^2|_3$ Linien.

Aufenthaltsort: die Küste Englands, namentlich Devonshire; das Mittelmeer an den Gestaden Siciliens, Griechenlands etc.

2. Adeorbis scaber Ph.

Taf. 1. Fig. 2.

A. testa depressa, semiovata, alba, lineis elevatis spiralibus subserratis in pagina superiore, lineisque incrementi sublamellosis in pagina inferiore scabra; anfractibus rapide crescentibus, ultimo satis acute angulato; apice mammillari, acutiusculo.

Adeorbis scaber Ph. Zeitschr. f. Malakoz. 1848. p. 129.

Das Gehäuse ist eiförmig, niedergedrückt, weiss durchscheinend, und besteht aus drei sehr rasch zunehmenden Windungen, von denen die letzte im Umfang ziemlich scharfkantig ist, und die ersten einen ziemlich spitzen Wirbel bilden. Die Oberseite zeigt concentrische, mit spitzen Schüppchen besetzte, und dadurch gleichsam gesägte Spirallinien, deren Zahl durch Einschaltung neuer gegen die Mündung hin immer wächst. Die Unterseite ist sehr weit und trichterförmig genabelt, doch erkennt man im Centrum die einzelnen Windungen nicht; diese Unterseite zeigt entfernte, lamellenartige Anwachsstreifen. Die Mündung ist sehr schief, weit, eiförmig. — Länge $1^3/_6$, Breite $1^1/_6$, Höhe $^4/_6$ Linien.

Aufenthaltsort: Panama, in einer durchlöcherten, von meinem Bruder E. B. Philippi von dort mitgebrachten Meleagrina margaritifera gefunden.

Skenea*) Fleming.

Das Gehäuse ist niedergedrückt, selbst scheibenförmig, weit genabelt, ziemlich glatt; die Mündung ist kreisrund, beinahe senkrecht zur Axe, und in der Richtung des Radius; der Mundsaum einfach, zusammenhängend. Ein hornartiger Deckel von der Gestalt der Mündung, sehr dünn, platt, mit zahlreichen spiralen Windungen, wie Trochus. Das Thier ist (nach Forbes Malacologia Monensis p. 20) weiss, durchsichtig; der Kopf ist schnauzenförmig, aber ohne Rüssel; die Fühler sind lang, cylindrisch, durchsichtig, und sitzen die Augen an deren äusseren Basis; diese sind gross, der Fuss ist kurz, keine Cirren. Das Thier erhebt seine Schale nicht, wenn es in Bewegung ist, sondern trägt sie seitwärts. Die Fühler sind während des Kriechens gemeiniglich zurückgeschlagen oder seitwärts gerichtet. Lovén gibt an, das Thier sei ganz wie bei Rissoa, der den Deckel tragende Lappen sei aber mit einem jederseits abgerundeten Flügel versehen, und hinten lanzettförmig verlängert. Die niedergedrückte Gestalt und die kreisrunde Mündung erinnern unter den Meeresschnecken am meisten an Delphinula, von denen Deckel und Thier Skenea weit entfernen. Unter den Süsswasserschnecken stehen die scheibenförmigen Valvaten Skenea sehr nahe, und möchten schwer davon zu unterscheiden sein. Von Adeorbis ist Skenea meines Erachtens durch die nicht erweiterte, kreisrunde, senkrechte Mündung, und, wenn Gray in Beziehung auf den Deckel von Adeorbis recht hat, durch den Deckel sehr verschieden. Was die systematische Stellung anbetrifft, so muss man unstreitig Skenea, wie es auch Gray gethan, in die Nähe von Rissoa bringen. Wenn derselbe aber (Maria Emma Gray's fig. of Moll. anim. vol. IV. p. 152. nr. 213) meine Truncatella atomus zu Skenea bringt, so widerstreitet dem entschieden das Thier, welches sehr kurze

*) Zu Ehren eines Naturforschers von Aberdeen, des Dr. Skene, also genannt.

Fühler und die Augen auf der obern und innern, nicht auf der äussern Seite derselben trägt.

Die wenigen bis jetzt bekannten Skenea-Arten leben im nördlichen atlantischen Meer und im Mittelmeer an den Wurzeln der Tange, unter Steinen etc.

1. Skenea exilissima Ph. (Delphinula).

Taf. 1. Fig. 1.

Sk. testa exilissima, depressa, cingulis elevatis quinque circumdata, striisque increment, regulariter distantibus sculpta; anfractibus tribus; spira parum elevata; umbilico amploi omnes anfractus exhibente.

Delphinula exilissima Ph. Enum. Moll. Sicil. vol. II. p. 224. t. 28. f. 2.

Das Gehäuse ist sehr niedergedrückt, milchweiss, bei seiner winzigen Grösse verhältnissmässig dickschalig, und besteht aus drei cylindrischen Windungen, welche durch eine ziemlich tiefe, beinahe rinnenförmige Naht geschieden sind. Die letzte zeigt fünf Leisten, die gleich weit von der Naht und unter einander abstehen; die letzte fasst den Nabel ein. Ausserdem ist das Gehäuse durch regelmässige, ziemlich entfernte Anwachsstreifen verziert. — Durchmesser kaum $^1/_2$ Linie.

Aufenthaltsort: Sicilien; im Sande der Halbinsel Magnisi bei Augusta selten.

2. Skenea divisa (Turbo) Adams.

Taf. 1. Fig. 2.

D. testa exilissima, discoidea, lactea, supra fere plana, subtus profunde umbilicata; basi striis concentricis inaequalibus sculpta.

Turbo divisus Adams Linn. Trans. III. p. 254.
Skenea divisa Flem. hist. Brit. an. p. 314.
— — Macgillivray Moll. Aberdeen. etc. p. 135 bene.
— — Thorpe brit. Mar. Conch. p. 159.
Delphinula laevis Ph. Enum. Moll. Sicil. vol. II. p. 224. t. 25. f. 2. exclusis verbi: „color fuscus", quae errore huc translata sunt.

Das Gehäuse ist beinahe scheibenförmig, milchweiss, glatt, glänzend, und zeigt drei rasch wachsende, cylindrische Windungen, welche an der Naht zwar eine Vertiefung zeigen, die man indessen kaum eine Rinne nennen kann. Die ganze Unterseite ist fein concentrisch gestreift, und zeigt etwa zwei concentrische Leisten. Anwachsstreifen erblickt man

nicht. Der Nabel ist etwas enger als bei der vorigen Art. Nach Thorpe ist die Mündung gewöhnlich von dem letzten Umgang losgelöst; dies findet bei meinen beiden Sicilianischen Exemplaren nicht statt. Sie ist kreisförmig, nicht erweitert. — Durchmesser $^2/_3$ Linien.

Aufenthaltsort: Sicilien mit der vorigen Art; Grossbritannien, wo diese Art in tiefem Wasser gemein sein soll.

Die vortreffliche Beschreibung von Macgillivray hat mich in den Stand gesetzt, zu erkennen, dass meine Delphinula laevis identisch mit der Skenea divisa ist; die Worte color fuscus in meiner Enumeratis sind irrthümlich dorthin gerathen. — Die fossile Art von den Carrubbare bei Reggio in Calabrien, welche ich für identisch mit der lebenden gehalten, unterscheidet sich wesentlich durch die Erhabenheit der unteren Seite und durch doppelt so grosse Mündung, ich nenne sie Skenea bruttia, testa supra depressa, laevissima, subtus elevata, lineis concentricis quibusdam elevatis in centro sculpta, umbilico profundo, apertura maxima, circulari.

3. Skenea planorbis (Turbo) O. Fabr.

Taf. 1. Fig. 3. und 4.

Sk. testa discoidea, cornea, pellucida, radiatim substriata; superius planiuscula inferius latissime umbilicata; suturis profundis fere canaliculatis.

Turbo planorbis O. Fabr. Faun. Grönl. p. 394. nr. 393.
Helix depressa Mont. Test. brit. p. 439. t. 13. f. 5.
Skenea depressa Flem. hist. brit. anim. p. 313.
— — Macgillivr. Aberdeen. Moll p. 134.
— — Thorpe Brit. Marine Conch. p. 158.
— planorbis Lovén Ind. Moll. lit. Scandin etc. p. 26. nr. 196.

Das Gehäuse ist scheibenförmig, heller oder dunkler braun, durchsichtig, scheinbar glatt, mit unregelmässigen, zarten Anwachsstreifen, die bisweilen mehr runzelig sind, in welchem Fall das Gehäuse matt ist. Ich zähle $3^1/_2$ Windungen (Fabricius und Macgillivray geben vier an), welche cylindrisch, und durch eine tiefe, fast rinnenförmige Naht geschieden sind. Der Nabel ist sehr weit, und lässt alle Windungen erkennen. Die Mündung ist kreisförmig, nicht erweitert. — Durchmesser beinahe 1 Linie. (Fabricius gibt $1—1^1/_2$ Linie an.)

Aufenthaltsort: der nördliche Atlantische Ocean, Grönland, Grossbritannien, Skandinavien, an Steinen; Sicilien, wo sie sehr selten ist.

Fig. 3 ist nach einem Norwegischen Exemplar gezeichnet, Fig. 4 nach den einzigen Sicilianischen, welches ich im Meersande von Magnisii gefunden.

4. Skenea Mölleri Ph.

Taf 1. Fig. 5.

Sk. testa depressa, superius convexiuscula, castanea, nitente, pellucida, umbilico angustiore; anfractibus $3^1/_2$ teretibus; apertura orbiculari, haud dilatata.

Ich habe diese Art lange für eine Varietät der Skenea planorbis gehalten, sie unterscheidet sich indessen hinlänglich durch die gewölbte Spira und den weit engeren Nabel. Das Gehäuse ist niedergedrückt, oben gewölbt, beinahe kastanienbraun, glatt, glänzend, mit wenig auffallenden Anwachsstreifen; es besteht ebenfalls aus $3^1|_2$ cylindrischen Windungen, die oben etwas weniger rasch an Breite zunehmen. Der Nabel ist enger; die Mündung ist kreisrund, nicht erweitert. — Durchmesser $^3|_4$ Linien.

Aufenthaltsort: Grönland.

6. Skenea serpuloides (Helix) Mont.

Sk. testa depressa, pellucida, nitida, alba, superius plana, obsolete striato-rugosa, subtus latissime umbilicata, laevissima; apertura orbiculari.

Helix serpuloides Mont. Test. brit. Suppl. p. 147. t. 21. f. 3.
Turbo serpuloides Turt. Conch. Dict. 228.
Delphinula serpuloidea Brown. Ill. Conch. Great. Brit. t. 51. f. 40. 41. (kenne ich nicht).
Skenea serpuloides Flem. hist. brit. anim. p. 313.
— — Macgillivray Aberdeens. Moll. p. 134.
— — Thorpe brit. mar. Conch.

Ich habe diese Art nicht gesehen. Macgillivray beschreibt sie also: „Das Gehäuse ist kreisförmig, niedergedrückt, durchsichtig, glänzend, oben flach, sehr weit genabelt, mit drei convexen Umgängen, welche oben schwach runzelig gestreift, unten glatt sind. (Nach Fleming fände gerade das Gegentheil statt: er sagt von den Streifen der Oberseite nichts, dagegen sind nach ihm rund um den Nabel bei starker Vergrösserung Spuren von divergirenden Anwachsstreifen.) Die Naht ist rinnenförmig, die Mündung rundlich, vorn (d. i. unten) winklig; das Peristom vollständig aber hinten (d. i. oben) zurückgeschlagen und angewachsen. Die Farbe ist weiss. Ich bemerke, dass auch Fleming, dessen Beschreibung Thorpe einfach abgeschrieben hat, das Gehäuse weiss nennt; Montagu kann ich

leider nicht nachsehen, und dass keiner von einer erweiterten Mündung spricht. — Durchmesser eine halbe Linie.

Aufenthaltsort: die Küsten Grossbritanniens.

7. Skenea Gouldii Ph.

Sk. „testa minuta, discoidea, subtus concavo-umbilicata, cornea; anfractibus tribus; apertura expansa."

Skenea serpuloides Gould Invertebr. Mass. p. 247. f. 189. excl. syn.
Delphinula? serpuloides Adams Bost. Journ. nat. hist. vol. III. p. 334.

Gould beschreibt seine Art also: das Gehäuse ist klein, flach, oben schwach convex, und breit concav unten, wo es einen tiefen Nabel bildet, der innen alle Windungen zeigt: diese sind drei an der Zahl, glatt, ein wenig platt gedrückt, blass hornfarbig (in der Abbildung nehmen sie sehr rasch zu); der Wirbel ist kaum erhaben; die Naht rinnenförmig; die Mündung kehrt sich nach unten, ist kreisförmig, etwas trompetenartig, in Berührung mit der vorhergehenden Windung, aber keinen Theil derselben umfassend; die Aussenlippe ist scharf und tritt soweit zurück, dass sie eine spitze Ritze? gap bildet, wo sie die vorhergehende Windung trifft. Durchmesser $^3/_5$ Linien.

Aufenthaltsort: die Küsten von Massachussets.

Die Englischen Conchyliologen sagen nichts von einer trompetenartigen Erweiterung der Mündung und bezeichnen übereinstimmend die Farbe als weiss, daher ich — vor der Hand — die Identität der Amerikanischen Art mit der Englischen Sk. serpuloides bezweifle.

Orbis Lea.

Das Gehäuse ist kreisförmig, plattgedrückt, so dass unten und oben alle Windungen zu sehen sind; die Mündung ist ganz, sehr viel breiter als hoch, der Mundsaum einfach, zusammenhängend.

Lea hat in seiner Contributions to Geology p. 123 das Geschlecht Orbis aufgestellt, und etwas anders charakterisirt, indem die einzige Art, auf welche er dasselbe gegründet hat, eine viereckige Mündung besitzt. Die systematische Stellung dieses sehr kleinen Geschlechtes ist höchst zweifelhaft; das milchweise Ansehen des Gehäuses ist wie bei Miliola und erinnert an die Forminiferen. Die einzige bis jetzt bekannt gewordene lebende Art ist:

Orbis foliaceus Ph.

Taf. 1. Orbis.

O. testa quam maxime depressa, fere foliacea; anfractibus numerosis, ad peripheriam rotundatis, apertura circa quater latiore quam alta.

Orbis foliaceus Ph. Enum. Moll. Sicil. vol. II. p. 147. t. XXIV. f. 25.

Das Gehäuse ist kreisförmig, beiderseits platt gedrückt, in der Mitte etwas vertieft, kaum so dick wie Kartenpapier bei einem Durchmesser von 1—$1\frac{1}{2}$ Linien. Die Windungen sind sehr zahlreich, lassen sich aber nicht wohl zählen, da sie im Centrum schwer zu unterscheiden sind; hie und da sind sie etwas aufgetrieben. Die Nähte sind ziemlich tief, beinahe rinnenförmig. Die Peripherie ist gerundet. Die Mündung ist etwa viermal so breit wie hoch. Das ganze Gehäuse ist glatt und glänzend, milchweiss, und ungeachtet seiner geringen Grösse durchaus undurchsichtig.

Aufenthaltsort: das Mittelmeer.

Ich fand ein Exemplar zu dem Gehäuse eines Wurmes verwendet, welches auf dem Stachel eines Cidaris aufsass.

Fossarus Ph.

Das Gehäuse ist eiförmig, durchbohrt, matt, ohne lebhafte Farben, (mit einer deutlichen Epidermis versehen), nicht perlmutterartig. Die Mündung ist eiförmig, ganz; der Mundsaum zusammenhängend; der Deckel ist eiförmig, hornartig, nicht spiral.

Das Thier hat einen schnauzenförmigen, vorn ausgerandeten Kopf, zwei lange, schlanke Fühler, welche aussen an ihrem Grunde die Augen tragen; innen am Grunde derselben sitzt jederseits ein sichelförmiger Stirnlappen. Der Fuss ist länglich, vorn abgestutzt, mit gerundeten Winkeln, wenn das Thier kriecht, so lang wie die Schale.

Adanson hat bereits in seinem bekannten Werk p. 173 das Thier unter dem Namen Fossar beschrieben, aber zum Geschlecht Natica gerechnet, woher es gekommen ist, dass Lamarck bei seiner Beschreibung des Thieres von Natica keine Natica, sondern dieses Geschlecht beschrieben hat. Gray hat zuerst in dem mir unbekannten Werk Synopsis of the contents of the British Museum 1840 das Genus Fossar aufgestellt; 1841 habe ich dasselbe im Archiv f. Naturgesch. I. p. 42 ausführlich begründet; im Jahr 1842 hat Scarles Wood dasselbe unter dem Namen Phasianema aufgestellt (Ann. and Mag. of nat. hist. vol. IX. p. 935). Frühere Schriftsteller haben die hierher gehörigen Arten als Helix, Nerita, Delphinula, Purpura, Sigaretus, Turbo, Rissoa, Trochus beschrieben.

1. Fossarus ambiguus (Helix) L.

Taf. 1. Fig. 1—8.

F. testa minuta, ovata, acuta, confertim transversim striata, et plerumque cingulis transversis, elevatis, acutis aspera.

Fossar Adanson p 173. t. 13. f. 1.
Helix ambigua L. Syst. nat. ed. XII. p. 1251.
— — Gmel. p. 3665.
Turbo costatus Scac. Osserv. Zool. p. 24.
Rissoa lucullana Scac. Catal. Conch. p 14.

Delphinula costata Ph. Enum. Moll. Sicil. I. p. 166.
Delle Chiaje tab. ined. t. 81. f. 13. (male, lobi frontales omissi et operculum spiratum).
Fossarus Adansoni Ph. Arch. f. Naturgesch. 1841. I. p. 47.
— — Ph. Enum. Moll. Sicil. II. p. 147. t. XXV. f. 1.

Das Gehäuse ist bald mehr kugelig, bald mehr eiförmig, ziemlich dünn, durchscheinend, farblos, nach Adanson ohne Epidermis, wie mir scheint, mit einer sehr dünnen, blassbraunen Epidermis versehen, bald eng genabelt, bald fein durchbohrt, bald ganz undurchbohrt, stets dicht in die Quere gestreift, und häufig mit vier bis fünf, mehr oder weniger hervortretenden, scharfen Querleisten auf dem letzten Umgange versehen, von denen eine oder zwei auch auf den oberen Umgängen sichtbar sind. Die Zahl der Umgänge beträgt $5^1|_2$; das Verhältniss des Gewindes ist sehr variabel, bald nimmt es die halbe Höhe des Gehäuses ein, bald nur den vierten Theil. Die Mündung ist eiförmig, beiderseits abgerundet, mit gradem Spindelrand. Der Mundsaum ist vollständig zusammenhängend, die Aussenlippe einfach, schneidend, wenn Rippen vorhanden sind, gezähnt. — Höhe des Gehäuses $2^2|_3$, Durchmesser $2^1|_3$ Linien.

Das Thier ist weisslich, die Gegend der Speiseröhre bräunlich.

Aufenthaltsort: der Senegal, das Mittelmeer, wo das Thier an den Klippen lebt.

Die Figuren 6. 7. 8. sind nach Exemplaren vom Senegal gezeichnet, die ich Herrn Petit verdanke; die übrigen nach Sicilischen Exemplaren, welche ich selbst gesammelt.

2. Fossarus clathratus Ph.

Taf. 1. Fig. 9. 10.

F. testa ovato-oblonga, albida; anfractibus rotundatis, cingulis transversis rotundatis, lineisque longitudinalibus sublamellaribus in interstitiis cingulorum sculpta; interstitiis cingula subaequantibus; apertura patula; columella dilatata.

Fossarus clathratus Ph. Enum. Moll. Sicil. vol. II. p. 148. t. XXV. f. 5.

Das Gehäuse ist im Ganzen eiförmig, weiss, eng durchbohrt. Es sind nur $4^1|_2$ Windungen vorhanden, die sehr stark gewölbt sind, sehr rasch zunehmen und durch rinnenförmige Nähte geschieden werden. Die Spira ist spitz und nimmt kaum den dritten Theil der gesammten Höhe ein. Auf dem letzten Umgange zähle ich sieben bis neun abgerundete Querleisten, die wenig schmaler als ihre Zwischenräume sind, und deren Zahl auf den oberen Stockwerken 3,2,1 beträgt. Die Zwischenräume zeigen

entfernte, lamellenartige Anwachsstreifen, welche auf den Leisten kaum merklich sind. Die Mündung ist stark erweitert, und auch die Spindelwand auffallend verbreitert und über die Nabeldurchbohrung zurückgeschlagen. Die Aussenlippe erscheint durch das Auslaufen der Rippen gezähnt. — Höhe 3, Durchmesser $2\frac{1}{3}$ Linien.

Scarles Wood vereinigt diese Art mit seinem F. sulcatus (s. Monogr. of the Gray Moll. p. 121), allein diese Art scheint mir durch die enge, nicht ausgebreitete Mündung etc. doch hinlänglich verschieden.

3. Fossarus minutus (Turbo) Mich.

Fig. 11.

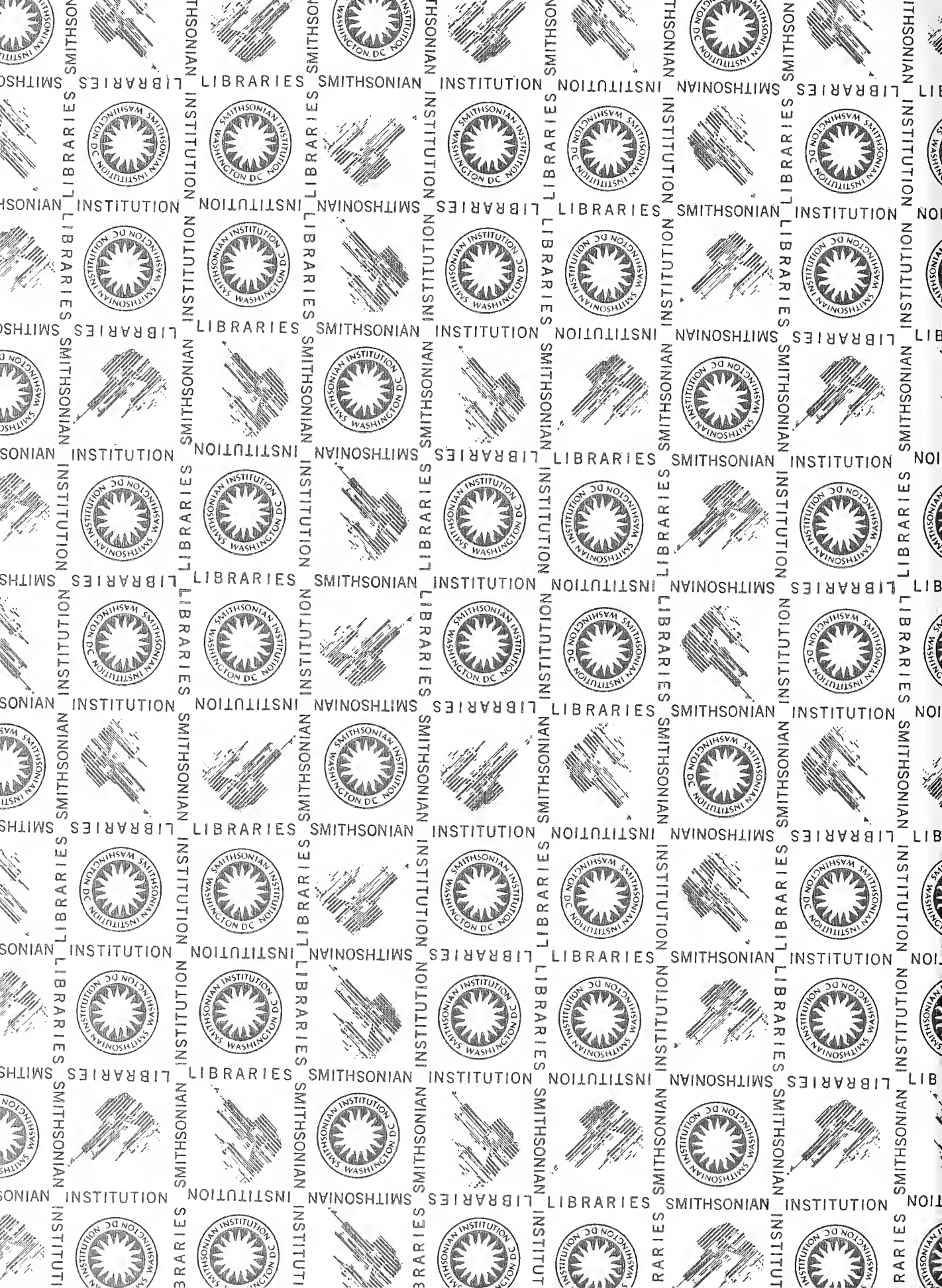
F. „testa parva, elongato-conica, perforata, transversim costata, costis (in icone interstitia ter aequantibus, rotundatis) interstitiisque squamiferis; anfractibus quatuor, postremo maximo; apertura elliptica."

Turbo minutus Mich. Bullet. Soc. Linn. de Bord. vol. 2. 1828. p. 122. f. 7. 8. 9.

Das Gehäuse ist verlängert-conisch, spitz, durchbohrt, weiss und besteht aus vier Windungen, von denen die letzte drei Viertheile der ganzen Höhe einnimmt. Es ist mit gerundeten Querrippen bedeckt, welche in der Abbildung wohl dreimal so breit wie ihre Zwischenräume, und, nebst diesen, durch lamellenartige Anwachsstreifen schuppig gemacht sind. Solcher Rippen sieht man acht auf dem letzten Umgang, und vier auf dem vorletzten. Die Mündung ist elliptisch, und die Aussenlippe wegen der auslaufenden Rippen gezähnt. — Höhe $2\frac{2}{3}$, Durchmesser $1\frac{2}{3}$ Linien.

Aufenthaltsort: das Mittelmeer bei Cette, selten.

Vielleicht fällt diese Art mit der vorhergehenden zusammen; sie unterscheidet sich lediglich durch breitere und stark geschuppte Rippen.


SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES